

Von Siedenbollentin ins Urstromtal des Großen Landgrabens Rundwanderung

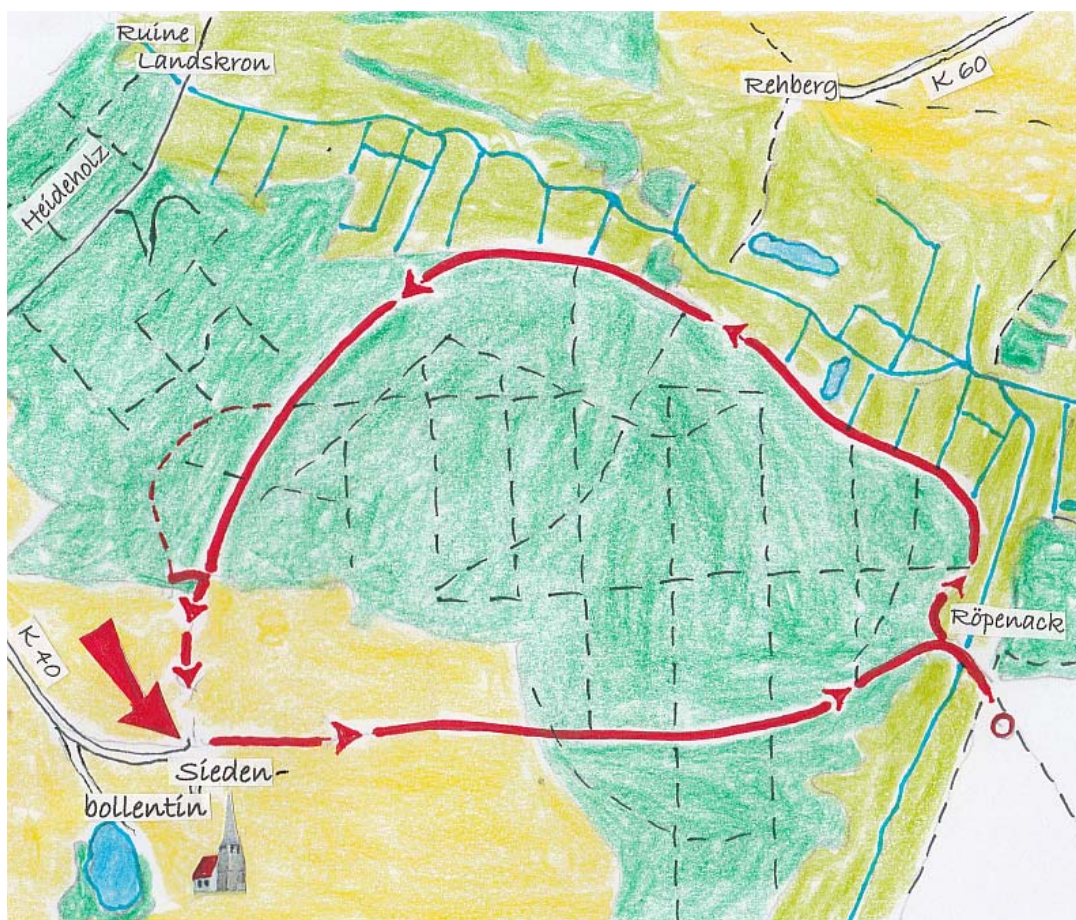
Anfahrt: Ab Greifswald auf der B 96 bis Klempenow, dort abbiegen auf die K 40. Kurvige Straße über Bittersberg nach Kölln – Wodarg. Vor Wodarg geradeaus nach Siedenbollentin. Dort auf der abbiegenden Hauptstraße bis zum nordwestlichen Ortsrand. In der Nähe der Wegweiser parken.

Strecke: 10 - 11 km, Wald- und Feldwege, ca. 1 km Asphalt

Abzweig vom Hauptweg: - - - - -

Startpunkt: 

Ehem. Turmhügel: 



Wir starten zur Wanderung am nördlichen Ende des langgestreckten Dorfes Siedenbollentin und folgen dem Wegweiser Richtung Röhpenack. An Koppeln und Feldrändern bieten uns unterschiedliche Feldgehölze Windschutz und Tieren sicheren Unterschlupf. Nach knapp 1,5 km beginnt bereits der Wald. Mehrere Seitenwege zweigen ab, an denen alte Wegesteine stehen. Wir bleiben geradeaus und haben nach 3,5 km das Vorwerk Röhpenack erreicht. Hier gibt es außer Ruinen von Wohnhäusern und Stallungen am Waldrand noch ein schön gelegenes bewohntes Gehöft.

Wir wandern weiter geradeaus, überqueren den Kleinen Landgraben und kommen zum Wegweiser „Schwanebeck“. Ein weiterer Wegweiser macht auf einen ehemaligen

Turmhügel aufmerksam, der ganz in der Nähe als eine wenig auffällige Erhöhung im Wiesengelände zu erkennen ist.



Blick vom Turmhügel

Röpenack war ein ehemaliger Grenzpass. Die historische Landesgrenze zwischen den Provinzen Pommern und Mecklenburg-Strelitz verlief entlang des Kleinen Landgrabens. Westlich des Kleinen Landgrabens, in der Nähe unseres Standortes, befindet sich ein ehemaliger frühdeutscher Turmhügel. Etwas entfernt gibt es verborgen im Wald eine Anhöhe, die 1761 vom Oberst der Husaren Belling angelegte Schwedenschanze.

Vom Turmhügel gehen wir bis zum Wald zurück und biegen am Waldrand rechts ab. Hier werden wir um das bewohnte Gehöft herumgeführt und wandern nun immer zwischen Waldrand und Wiese weiter. Die Ebene der Wiesenfläche wird durch einzelne Gehölze und Buschgruppen unterbrochen, und wasserführende Gräben münden in den Großen Landgraben.



Urstromtal des Großen Landgraben

Nach 2,5 km steht an einem abzweigenden Waldweg erneut ein Wegweiser. Auch hier bleiben wir geradeaus bis das nächste Schild auftaucht, diesmal mit dem Hinweis „Reitweg“. Hier endet der Wiesenweg, und wir biegen links in den Wald ab. Dieser breite Weg führt direkt nach Siedenbollentin bis zu unserem Ausgangspunkt.

Für Wanderer, die noch einen kleinen idyllischen Umweg lieben, empfehlen wir nach 1 km ab Waldrand die auf der Karte gekennzeichnete Route - - - -. Wir biegen dort rechts ab, wo an einer Kreuzung ein schlanker, rot markierter Betonpfahl steht. Daneben befindet sich verborgen im Gebüsch ein alter Jagenstein.



Nahe beieinander, aber etwas versteckt.

Der abzweigende Weg verläuft zunächst geradeaus, dann allmählich im leichten Linksbogen. Nach 600 Metern kommen wir erneut an eine Kreuzung und überqueren sie. Dort wandern wir geradeaus durch einen schönen Nadelwald und kommen nach 400 Metern auf einen hohen Wegestein zu. Dahinter, am Waldrand, gab es einmal eine Sandgrube. Nun geht es erneut nach links, bis wir wieder auf den breiten Reitweg stoßen. Dort halten wir uns rechts und wandern bis zu unserem Ausgangspunkt auf einem jetzt asphaltierten ehemaligen Hohlweg.

Das Dorf Siedenbollentin

Im Anschluss an die Wanderung kann ein Spaziergang durch das Dorf und seinen 1800 angelegten Landschaftspark empfohlen werden. Am See mit einer Badestelle findet sich sicher ein Platz zur Entspannung.

Der erstmalig 1289 urkundlich erwähnte Ort Bollentin war Klosterbesitz und wurde bereits neunzehn Jahre später Siedenbollentin genannt. In dem ursprünglich slawischen Gebiet siedelten sich im Verlaufe der Jahrhunderte deutsche Kolonisten an, und das Dorf wurde als Straßendorf neu angelegt. 1807 gehörten die Ackerwerke Siedenbollentin dem Rittergutsbesitzer Ludwig Heydemann.

1860 kaufte Fritz Peters das Rittergut. Als erfolgreicher Viehzüchter hatte er im Ort den Beinamen „Kaupeiter“. Peters war mit dem niederdeutschen Dichter Fritz Reuter befreundet. An diese Freundschaft erinnert ein Gedenkstein.

1897 erwarb Walter Hahn das Gut von Fritz Peters und verkaufte es 1925 wieder. Im Herbst 1945 wurde das Gut im Rahmen der Bodenreform aufgesiedelt. Ab 1952 begann die genossenschaftliche Bewirtschaftung.

Die Kirche wurde im 14. Jh. als spätgotischer Feldsteinbau errichtet und später verputzt. Der 1706 gebaute Holzturm wurde 1928 durch Blitzschlag zerstört. Schon 1929 konnte ein neuer hölzerner Turm mit hohem achteckigen Helm eingeweiht werden.

R. Hilbert

Literatur und Quellenangabe

700 Jahre Siedenbollentin. Ausschnitte aus der Dorfchronik.
Herausgeber: Rat der Gemeinde Siedenbollentin 1989